

Israels zweite Generation in Moab die grundlegenden Ereignisse an diesem Berg nicht persönlich erlebt hat. Die ganze Horeb-Generation hatte wegen ihrer Auflehnung gegen Gott in den vierzig Jahren in der Wüste sterben müssen (vgl. bes. Num 14,22-23; Dtn 2,14-16). Am Horeb hatte Mose zu Israel gesagt: „Siehe, *heute* seid ihr so zahlreich wie die Sterne des Himmels“ (Dtn 1,10). Schon damals hatte sich Gottes Versprechen an Abraham erfüllt (vgl. Gen 15,5).

Israel war zu einem großen Volk geworden, als Gott es „auf Adlersflügeln“ zu sich an den Sinai gebracht hatte (Ex 19,4), um ihm dort in „Feuer, Finsternis, Wolken und Dunkel“ (Dtn 4,11) zu erscheinen. Besonders diese einmalige Erfahrung soll Israel erinnern: „*Heute* haben wir gesehen, dass Gott zum Menschen spricht und er lebt!“ (Dtn 5,24).

Das Heute des Bundes in Moab

„JHWH, unser Gott, hat am Horeb einen Bund mit uns geschlossen“ (Dtn 5,2). Deshalb ist das Horeb-Heute so entscheidend – und deshalb lässt Mose es mit dem Moab-Heute verschmelzen: „Nicht mit unseren Vätern hat JHWH diesen Bund geschlossen, sondern mit uns allen, die wir hier *heute* leben!“ (Dtn 5,3). Der Horebbund gilt also auch für die Moabgeneration.

Dennoch soll Mose gegen Ende seiner Reden einen weiteren Bund schließen – den Moabbund (Dtn 28,69). In seiner Bundesrede (Dtn 29-30) stellt Mose protokollgemäß die Präsenz des ganzen Volkes fest: „Ihr habt euch *heute* alle vor JHWH, eurem Gott, aufgestellt: eure Anführer, Stammesführer, Ältesten und Listenführer, alle Männer Israels, eure Kinder und Greise, eure Frauen und auch die Fremden in deinem Lager, vom Holzarbeiter bis zum Wasserträger“ (Dtn 29,9-10). Darüber hinaus schließt Mose sogar jene mit ein, „die *heute* nicht hier bei uns sind“ (Dtn 29,14).

Zur Bundesvereinbarung gehören Gottes Gebote vom Horeb (vgl. Dtn 5,31; 6,1), „die ich dir *heute* vorlege / gebiete“, wie Mose schon so oft wiederholt hatte (z. B. Dtn 4,8; 11,32; 28,1; 30,8). Doch dieses beinahe zum monotonen Summen verflachende Heute der mosaischen Lehre erhält in der Bundesrede eine scharfe Dringlichkeit: „Den

Himmel und die Erde rufe ich *heute* als Zeugen gegen euch an. Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen!“ (Dtn 30,19, vgl. schon Dtn 11,26; 28; 30,15). Mose fordert Israel zur Entscheidung heraus zwischen Leben und Tod!

Das zukünftige Heute in Israels Mund

Nicht nur das Heute seiner gegenwärtigen Reden in Moab hat Mose im Blick, auch das Heute der Zukunft Israels und seiner Kinder. Wenn die Israeliten im Gelobten Land ankommen, sollen sie zum Erntedank vor dem Priester bekennen: „*Heute* bestätige ich vor JHWH, deinem Gott, dass ich in das Land gekommen bin, das er unseren Vätern geschworen hat, es uns zu geben“ (Dtn 26,3). Wie das Heute des Sinai, ist auch jenes Heute der Tag einer Erfüllung (vgl. die Landverheißung ab Gen 12,7).

Mose denkt an das Morgen, an die Fragen der Kinder. „Wenn dich dein Sohn morgen fragt: ‚Was sollen die Zeugnisse, Satzungen und Rechtsvorschriften, die JHWH, unser Gott, euch geboten hat?‘“ (Dtn 6,20) Dann sollen die Eltern die Geschichte vom Exodus erzählen (6,21-23) und erklären, JHWH habe all diese Gebote gegeben „zum Guten für uns *alle Tage*, um uns leben zu lassen, wie es am *heutigen Tag* ist“ (6,24). Aus dieser Formulierung geht nicht eindeutig hervor, ob der Dialog im Gelobten Land stattfindet – das (nackte) Leben zählt (vgl. auch 5,3; 30,19). Die Frage der Kinder könnte sich verschärft stellen, wenn das Gelobte Land und das versprochene Glück in die Ferne gerückt erscheinen, wie das folgende Heute zeigt.

Das Heute des Exils

In seiner Moab-Bundesrede (Dtn 29-30) schweift Mose in die ferne Zukunft ab, um die Folgen eines etwaigen Meineides unter Israeliten beim Bundeschluss in den Blick zu nehmen (29,17-27). Entsprechend dem Fluch (29,20, vgl. 28,15-68) würde das Land vernichtet (29,22) und Fremde würden vor Schreck nach dem Grund dieser Zerstörung fragen und die Antwort finden: Weil sie ihren Bund mit Gott verlassen hatten (29,24), „brachte JHWH den ganzen Fluch, der in dieser Urkunde aufge-

LITERATUR

- Für eine detaillierte Analyse des Heute im Deuteronomium siehe: Dominik Markl, Gottes Volk im Deuteronomium (BZAR 18), Wiesbaden 2012, S. 70–79.

zeichnet ist, über das Land, riss sie mit glühendem Zorn und großem Unwillen aus ihrem Land heraus und warf sie in ein anderes Land, wie es *am heutigen Tag* ist“ (29,26-27). Dieses Heute muss laut und schrill in den Ohren jener klingeln, die das Exil schon erfahren haben. Im Kleid fremder Stimmen streut Moses Rede Salz in ihre Wunde – aus eigener Schuld leiden sie heute fern der Heimat!

Das Heute der Leser

Das Buch Deuteronomium begnügt sich nicht damit, zukünftigen Lesern in Moses Reden nahezu-treten. Die Erzählstimme des „Deuteronomisten“ hatte sich schon eingangs beiläufig in Moses Reden eingeschaltet, um Lesern den Gegenwartsbezug des Stoffes zu erklären (2,22; 3,14), doch wendet sie sich zuletzt angesichts des verstorbenen Mose mit Nachdruck direkt an sie: „Niemand kennt sein Grab *bis zum heutigen Tag*“ (Dtn 34,6). Kein Monument dient Israel zur Verehrung des Mose, einzig die Tora, die Mose niedergeschrieben und übergeben hatte (31,9), der das Volk nach Moses Tod endlich gehorcht (34,9). Dies sollte auf ewig so bleiben, denn „nie wieder ist in Israel ein Prophet aufgetreten wie Mose“ (34,10).

Das Deuteronomium als Aktualisierung

Hier schließt sich der Kreis des Heute, mit dem das Deuteronomium „Israel“ in seinen Bann zieht, um seinen angezielten Hörerinnen und Hörern klarzumachen: „Bis heute ist Mose unser einmaliger Prophet, bis heute sind wir auf seine Tora angewiesen. Wie Israel in Moab, so stehen auch wir

gleichsam heute am Horeb. Heute, da wir wissen, was das Exil bedeutet (29,27), Segen und Fluch über uns gekommen sind (30,1), hören wir, wie Mose uns erneut Segen und Fluch und Gottes Weisung vorlegt (11,26-27). Heute kommt es deshalb auf unsere Entscheidung an, zwischen Gutem und Bösem, zwischen Leben und Tod (30,15-20). Dies entscheidet nicht nur unser heutiges Schicksal, sondern lang sollen unsere Tage währen im Land, für *alle Tage* (4,40). Denn *das Verborgene* gehört JHWH, unserem Gott, aber das Offenbare uns und unseren Kindern *auf ewig*, alle Worte dieser Tora zu tun“ (29,28).“

Das Heute des Deuteronomium hat seine Wirkung nicht verfehlt, sein Echo klingt weiter. „Würdet ihr doch *heute* auf seine Stimme hören!“ (Ps 95,7), ruft der Psalmist, indem er Moses Stimmklang annimmt. Wenn die Zeugen einer Heilung im Lukasevangelium voller Furcht Gott loben: „*Heute* haben wir etwas Unglaubliches gesehen!“ (Lk 5,26), stimmen sie in Israels Ehrfurcht angesichts der Gotteserscheinung am Horeb ein (Dtn 5,24).

Das Buch Deuteronomium wendet sich an ein „Israel“, das mit dem Leid des Exils vertraut ist, das aber eine neue Chance zur Umkehr und zur Rückkehr ins Land bekommt (30,1-10). Seine Autoren werden nicht im Traum daran gedacht haben, Juden und Christen würden ihr Buch heute noch lesen. Ob auch wir uns in den Bann des Heute des Deuteronomium hineinziehen lassen, liegt an uns.